

## Die Bedeutung Nietzsches für Freud

- Freud: „Ich habe Schopenhauer sehr spät im Leben gelesen. Nietzsche, den anderen Philosophen, dessen Ahnungen und Einsichten sich oft in der erstaunlichen Weise mit den mühsamen Ergebnissen der Psychoanalyse decken, habe ich gerade darum lange gemieden; an der Priorität lag mir ja weniger als an der Erhaltung meiner Unbefangenheit.“ („Selbstdarstellung“ 1925, XIV/86)
- Freud: „Den hohen Genuß der Werke Nietzsches habe ich mir dann in späterer Zeit mit der bewussten Motivierung versagt, dass ich in der Verarbeitung der psychoanalytischen Eindrücke durch keinerlei Erwartungsvorstellung behindert sein wolle. Dafür musste ich bereit sein – und ich bin es gerne –, auf alle Prioritätsansprüche in jenen häufigen Fällen zu verzichten, in denen die mühselige psychoanalytische Forschung die intuitiv gewonnenen Einsichten des Philosophen nur bestätigen kann.“ (Zur Geschichte der psychoanalytischen Bewegung, X/53)
- Thomas Mann: Bei Nietzsche findet „man überall Freud'sche Einsichten blitzhaft vorweggenommen“ (Freud und die Zukunft, 1936).

### 1. Elemente von Freuds Denken

- Erklärung des Menschen aus seinen Trieben (nicht aus Gott/Metaphysik, nicht primär aus Vernunft, nicht einmal aus Bewusstsein), d.h. aus Biologischem, Leiblichem.
- Unbewusstes: vieles, was uns antreibt und bestimmt, nicht im Bewusstsein, vieles verdrängt, aber Wiederkehr des Verdrängten in verschlüsselter Form (Traum, Krankheit, und anderes, was ins Ich dringt); vieles scheinbar Rationale nur Rationalisierung von Unbewusstem
- Statt Einheit des menschlichen Selbst Aufspaltung des inneren Menschen in Dreierheit aus Ich (bewusst, rational), Es (grundlegende Triebenergie) und Über-Ich (Verinnerlichung der Forderungen äußerer Autoritäten, Gewissen)
- Entwicklung von Freuds Trieblehre: 1) „Hunger und Liebe“ (Schiller) oder Selbsterhaltungstrieb und Fortpflanzungstrieb (zu dem Sexualität und auch Mutterliebe gehört) Ursprung von allem (auch als individuelle Erhaltung und Gattungserhaltung zu verstehen) – 2) Problem des Narzissmus: Ich-Trieb, der libidinös und auf Objekte verlagerbar → alle Triebenergie Libido – 3) destruktive Aggressionsneigung: Todestrieb/Destruktionstrieb (Thanatos) gleichberechtigt neben Eros – Verschmelzung zu größeren Einheiten (Eros) versus Auflösung der Einheiten des Lebendigen, Rückkehr zu Unorganischem (Thanatos).
- Lustprinzip-Realitätsprinzip: am Anfang reines Lustprinzip der Befriedigung der aus dem Es kommenden Triebe (besonders im Sexuellen), dann unter Druck der Realität aus Natur und Kultur Einschränkung, Realitätszwang

### 2. Parallelen zu Freuds Denken in der Philosophie Nietzsches

#### a) Trieb/Wille statt bewusster Vernunft Zentralinstanz – Nietzsche: Der Mensch ist vom Willen (zur Macht), von Trieb, Begierden, Leidenschaften, von der Sexualität, vom Leib bestimmt – nicht von der Vernunft, sie ist nur ein Instrument.

- Nietzsche: Nicht das Bewusstsein ist "der Kern des Menschen; sein Bleibendes, Ewiges, Letztes, Ursprünglichstes!". Vielmehr ist "der erhaltende Verband der Instincte so überaus viel mächtiger. jetzt erst dämmert uns die Wahrheit auf, dass der allergrösste Theil unseres geistigen Wirkens uns unbewusst, ungefühl verläuft ... Bewusstsein ist eine Oberfläche, Seele ist nur ein Wort für ein Etwas am Leibe."
- Nietzsche: „daß nichts anderes als real »gegeben« ist als unsre Welt der Begierden und Leidenschaften, dass wir zu keiner andern »Realität« hinab oder hinauf können als gerade zur Realität unsrer Triebe – denn Denken ist nur ein Verhalten dieser Triebe zueinander“ (Jenseits von Gut und Böse, II/36)
- Nietzsche: „Grad und Art der Geschlechtlichkeit eines Menschen reicht bis in den letzten Gipfel seines Geistes hinauf.“ (Jenseits von Gut und Böse, IV/75)
- Nietzsche: „Diese Welt ist der Wille zur Macht - und nichts außerdem! Und auch ihr selber seid dieser Wille zur Macht – und nichts außerdem!“ (Nachgelassene Fragmente aus den 1880er-Jahren)
- Nietzsche: „Leben selbst ist Wille zur Macht -: die Selbsterhaltung ist nur eine der indirekten und häufigsten Folgen davon.“ (Jenseits von Gut und Böse, I/13)

#### b) Idee des Unbewussten –Nietzsche: Ein großer Bereich des Menschen ist ihm nicht bewusst, bestimmt ihm aber: das Unbewusste

- Nietzsche: „Was weiß der Mensch eigentlich von sich selbst! Ja, vermöchte er auch nur sich einmal vollständig, hingelegt wie in einen erleuchteten Glaskasten, zu perzipieren? Verschweigt die Natur ihm nicht das allermeiste, selbst über seinen Körper, um ihn, abseits von den Windungen der Gedärme, dem raschen Fluß der Blutströme, den verwickelten Fasererzitterungen, in ein stolzes gauklerisches Bewußtsein zu bannen und einzuschließen! Sie warf den Schlüssel weg; und wehe der verhängnisvollen Neubegier, die durch eine Spalte einmal aus dem Bewußtseinszimmer heraus und hinab zu sehen vermöchte und die jetzt ahnte, daß auf dem Erbarmungslosen, dem Gierigen, dem Unersättlichen, dem Mörderischen der Mensch ruht in der Gleichgültigkeit seines Nichtwissens und gleichsam auf dem Rücken eines Tigers in Träumen hängend.“ (Fünf Vorreden zu fünf ungeschriebenen Büchern: 1. Über das Pathos der Wahrheit)
- Nietzsche: „Denn nochmals gesagt: der Mensch, wie jedes lebende Geschöpf, denkt immerfort, aber weiß es nicht. das bewußt werdende Denken ist nur der kleinste Teil: - denn allein dieses bewußte Denken

- geschieht in Worten, das heißt in Mitteilungszeichen, womit sich die Herkunft des Bewußtseins selber aufdeckt« (Fröhliche. Wissenschaft , 354).
- Nietzsche: „muß ich aber ausführen, daß unsere Triebe im Wachen ebenfalls nichts anderes tun als die Nervenreize interpretieren und nach ihrem Bedürfnisse deren "Ursachen" ansetzen? Daß es zwischen Wachen und Träumen keinen wesentlichen Unterschied gibt? Daß selbst bei einer Vergleichung sehr verschiedener Kulturstufen die Freiheit der wachen Interpretation in der einen der Freiheit der andern im Träumen nichts nachgibt? (...) Daß all unser sogenanntes Bewußtsein ein mehr oder weniger phantastischer Kommentar über einen ungewußten, vielleicht unwißbaren, aber gefühlten Text ist?“ (Morgenröthe 119)
  - „daß gerade in dem, was nichtabsichtlich an einer Handlung ist, ihr entscheidender Wert zu belegen sei, und daß alle ihre Absichtlichkeit, alles, was von ihr gesehn, gewußt, »bewußt« werden kann, noch zu ihrer Oberfläche und Haut gehöre - welche, wie jede Haut, etwas verrät, aber noch mehr verbirgt?“ (Jenseits von Gut und Böse, II; 32)
  - „»Leib bin ich und Seele« - so redet das Kind. Und warum sollte man nicht wie die Kinder reden? Aber der Erwachte, der Wissende sagt: Leib bin ich ganz und gar, und nichts außerdem; und Seele ist nur ein Wort für ein Etwas am Leibe. Der Leib ist eine große Vernunft, eine Vielheit mit einem Sinne, ein Krieg und ein Frieden, eine Herde und ein Hirt. Werkzeug deines Leibes ist auch deine kleine Vernunft, mein Bruder, die du »Geist« nennst, ein kleines Werk- und Spielzeug deiner großen Vernunft. »Ich« sagst du und bist stolz auf dies Wort. Aber das Größere ist, woran du nicht glauben willst – dein Leib und seine große Vernunft: die sagt nicht Ich, aber tut Ich. (Also sprach Zarathustra: Die Reden Zarathustras: Von den Verächtern des Leibes)
- c) Nietzsche: Es gibt keine einheitliches, souveränes, sich selbst durchsichtiges Ich, sondern der Mensch ist eine Vielheit - Das bewusste Ich wird von einem dahinter liegenden, leiblichen Selbst beherrscht – Oft spaltet der innere Mensch sich in Teile auf - und ein Teil tyrannisiert den anderen (als Über-Ich, als Gewissen) – Das Freud'sche „Es“ von Nietzsche kommend?**
- „Gewisse Menschen haben nämlich ein so hohes Bedürfnis, ihre Gewalt und Herrschaft auszuüben, daß sie, in Ermangelung anderer Objekte oder weil es ihnen sonst immer mißlungen ist, endlich darauf verfallen, gewisse Teile ihres eigenen Wesens, gleichsam Ausschnitte oder Stufen ihrer selbst, zu tyrannisieren. Dieses Zerbrechen seiner selbst, dieser Spott über die eigene Natur, [...] aus dem die Religionen so viel gemacht haben, ist eigentlich ein sehr hoher Grad der Eitelkeit. Die ganze Moral der Bergpredigt gehört hierher: der Mensch hat eine wahre Wollust darin, sich durch übertriebene Ansprüche zu vergewaltigen und dieses tyrannisch
- fordernde etwas in seiner Seele nachher zu vergöttern. In jeder asketischen Moral betet der Mensch einen Teil von sich als Gott an und hat dazu nötig, den übrigen Teil zu diabolisieren.“ (Menschliches Allzumenschliche, 137)
- "Der Inhalt unseres Gewissens ist Alles, was in den Jahren der Kindheit von uns ohne Grund regelmässig gefordert wurde, durch Personen, die wir verehrten oder fürchteten. Vom Gewissen aus wird also jenes Gefühl des Müßens erregt („dieses muss ich thun, dieses lassen“), welches nicht fragt: warum muss ich? ... Der Glaube an Autoritäten ist die Quelle des Gewissens: es ist also nicht die Stimme Gottes in der Brust des Menschen, sondern die Stimme einiger Menschen im Menschen“ (Menschliches, Allzumenschliches, II: Der Wanderer und sein Schatten, 52)
  - „Dein Selbst lacht über dein Ich und seine stolzen Sprünge. »Was sind mir diese Sprünge und Flüge des Gedankens?« sagt es sich. »Ein Umweg zu meinem Zwecke. Ich bin das Gängelband des Ichs und der Einbläser seiner Begriffe.« Das Selbst sagt zum Ich: »hier fühle Schmerz!« Und da leidet es und denkt nach, wie es nicht mehr leide - und dazu eben soll es denken. Das Selbst sagt zum Ich: »hier fühle Lust!« Da freut es sich und denkt nach, wie es noch oft sich freue - und dazu eben soll es denken.“ (Also sprach Zarathustra)
  - Freud: Der Ausdruck „das Es“ selbst wurde von Georg Groddeck einem deutschen Arzt übernommen, gemeint: Ich passiv, wir werden gelebt von unbekanntem, unbeherrschbaren Mächten, „Groddeck selbst ist wohl dem Beispiel Nietzsches gefolgt, bei dem dieser Ausdruck für das Unpersönliche und sozusagen Naturnotwendige in unserem Wesen durchaus gebräuchlich ist.“ (Das Ich und das Es, XIII/251, Fußnote 2))
  - Freud: „Gut, so wollen wir ‚unbewusst‘ nicht mehr in systematischer Hinsicht gebrauchen und dem bisher so Bezeichneten einen besseren, nicht mehr missverständlichen Namen geben. In Anlehnung an den Sprachgebrauch bei Nietzsche und infolge einer Anregung von G. Groddeck heißen wir es fortan das Es“ (Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse“ XV/78 f.)
  - Nietzsche: „Was den Aberglauben der Logiker betrifft: so will ich nicht müde werden, eine kleine kurze Thatsache immer wieder zu unterstreichen, welche von diesen Abergläubischen ungern zugestanden wird, —nämlich, dass ein Gedanke kommt, wenn „er“ will, und nicht wenn „ich“ will; so dass es eine Fälschung des Thatbestandes ist, zu sagen: das Subjekt „ich“ ist die Bedingung des Prädikats „denke.“ Es denkt: aber dass dies „es“ gerade jenes alte berühmte „Ich“ sei, ist, milde geredet, nur eine Annahme, eine Behauptung, vor Allem keine „unmittelbare Gewissheit.“ Zuletzt ist schon mit diesem „es denkt“ zu viel gethan: schon dies „es“ enthält eine Auslegung des Vorgangs und gehört nicht zum Vorgange selbst. Man schliesst hier nach der grammatischen Gewohnheit „Denken ist eine Thätigkeit, zu jeder

Thätigkeit gehört Einer, der thätig ist, folglich—." Ungefähr nach dem gleichen Schema suchte die ältere Atomistik zu der "Kraft," die wirkt, noch jenes Klümpchen Materie, worin sie sitzt, aus der heraus sie wirkt, das Atom; strengere Köpfe lernten endlich ohne diesen "Erdenrest" auskommen, und vielleicht gewöhnt man sich eines Tages noch daran, auch seitens der Logiker ohne jenes kleine "es" (zu dem sich das ehrliche alte Ich verflüchtigt hat) auszukommen." (Jenseits von Gut und Böse, I/17)

#### d) **Verdrängung und Gedächtnis**

- Widerstand, elementares Abwehrbestreben gegen Erinnerung: „Keiner von uns allen hat aber das Phänomen und seine psychologische Begründung so erschöpfend und zugleich so eindrucksvoll darstellen können wie Nietzsche: ‚Das habe ich getan, sagt mein Gedächtnis. Das kann ich nicht getan haben, sagt mein Stolz und bleibt unerbittlich. Endlich – gibt das Gedächtnis nach.‘ (Zur Psychopathologie des Alltagslebens, IV/162, Fußnote 2) [Freud zitiert hier : Jenseits von Gut und Böse I/68]
- Nietzsche: „Vergessen. - Daß es ein Vergessen gibt, ist noch nicht bewiesen; was wir wissen, ist allein, daß die Wiedererinnerung nicht in unserer Macht steht. Vorläufig haben wir in diese Lücke unserer Macht jenes Wort »Vergessen« gesetzt: gleich als ob es ein Vermögen mehr im Register sei. Aber was steht zuletzt in unserer Macht! - Wenn jenes Wort in einer Lücke unserer Macht steht, sollten nicht die anderen Worte in einer Lücke unseres Wissens um unsere Macht stehen?“ (Morgenröthe, II/126)

#### e) **Der Traum als Produkt des Triebes, Wunscherfüllung, archaisches Erbe**

- Freud: "Der Traum ist die (verkleidete) Erfüllung eines (unterdrückten, verdrängten) Wunsches."
- Freud: „Wir ahnen, wie treffend die Worte Fr. Nietzsches sind, dass sich im Träume ‚ein uraltes Stück Menschtum fortübt, zu dem man auf direktem Wege kaum mehr gelangen kann“ (Analyse der Träume → archaische Erbschaft des Menschen, seelisch Angeborenes) („Zur Psychologie der Traumvorgänge“, in: Traumdeutung, II/III/554)
- Nietzsche: „Vielleicht würde diese Grausamkeit des Zufalls noch greller in die Augen fallen, wenn alle Triebe es so gründlich nehmen wollten wie der Hunger: der sich nicht mit geträumter Speise zufrieden gibt; aber die meisten Triebe, namentlich die sogenannten moralischen, tun gerade dies, - wenn meine Vermutung erlaubt ist, daß unsere Träume eben den Wert und Sinn haben, bis zu einem gewissen Grade jenes zufällige Ausbleiben der »Nahrung« während des Tages zu kompensieren.“ (Morgenröthe, III/119)

- Nietzsche: "In allem wollt ihr verantwortlich sein! Nur nicht für eure Träume! Welch elende Schwächlichkeit, welcher Mangel an folgerichtigem Mute! Nichts ist mehr euer Eigen als eure Träume! Nichts mehr euer Werk! Stoff, Form, Dauer, Schauspieler, Zuschauer - in diesen Komödien seid ihr alles ihr selber! Und hier gerade scheut und schämt ihr euch vor euch, und schon Ödipus, der weise Ödipus, wußte sich Trost aus dem Gedanken zu schöpfen, daß wir nichts für das können, was wir träumen! (...) Muß ich hinzufügen, daß der weise Ödipus recht hatte, daß wir wirklich nicht für unsere Träume - aber ebensowenig für unser Wachen verantwortlich sind, und daß die Lehre von der Freiheit des Willens im Stolz und Machtgefühl des Menschen ihren Vater und ihre Mutter hat? Ich sage dies vielleicht zu oft: aber wenigstens wird es dadurch noch nicht zum Irrtum." (Morgenröthe III/128)

#### f) **Verbrecher aus Schuldgefühl?**

- These Freuds: Schuldgefühl vor dem Vergehen („Verbrecher aus Schuldbewusstsein“), Ursprung: Ödipus-Komplex (verbrecherische Absicht, Mutter zu töten und Mutter zu heiraten) – „Ein in Freund hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass der ‚Verbrecher aus Schuldgefühl‘ auch Nietzsche bekannt war. Die Präexistenz des Schuldgefühls und die Verwendung der Tat zur Rationalisierung desselben schimmern uns aus den Reden Zarathustras ‚Über den bleichen Verbrecher‘ entgegen. Überlassen wir es zukünftigen Forschern zu entscheiden, wie viele von den Verbrechern zu diesen ‚bleichen‘ gehören.“ (X/391 – Einige Charaktertypen aus der psychoanalytischen Arbeit)
- Nietzsche in „Also sprach Zarathustra“: „Vom bleichen Verbrecher“, der „genickt“ hat zu seinem Tod (also der Todesstrafe zugestimmt hat), er sucht Erlösung im Tod, seine Verzweiflung ist älter als sein Verbrecher: „Einen anderen Wahnsinn giebt es noch: und der ist vor der That.“ Er wollte nicht die Tat, sondern sich in der Bestrafung opfern, er suchte das „Glück des Messers“

#### g) **Kultur/Zivilisation als Domestizierung des triebgesteuert-aggressiven Raubtiers Mensch (Freud: Lustprinzip unterwirft sich dem Realitätsprinzip)**

- Freud: "Die individuelle Freiheit ist kein Kulturgut. Sie war am größten vor jeder Kultur, allerdings damals meist ohne Wert, weil das Individuum kaum imstande war, sie zu verteidigen." "Der Kulturmensch hat für ein Stück Glücksmöglichkeit ein Stück Sicherheit eingetauscht."
- Nietzsche: „Gesetzt daß es wahr wäre, was jetzt jedenfalls als »Wahrheit« geglaubt wird, daß es eben der Sinn aller Kultur sei, aus dem Raubtiere »Mensch« ein zahmes und zivilisiertes Tier, ein Haustier herauszuzüchten, so müßte man unzweifelhaft alle jene Reaktions- und Ressentiment-Instinkte, mit deren Hilfe die vornehmen Geschlechter samt ihren Idealen schließlich

zuschanden gemacht und überwältigt worden sind, als die eigentlichen Werkzeuge der Kultur betrachten; womit allerdings noch nicht gesagt wäre, daß deren Träger zugleich auch selber die Kultur darstellten. Vielmehr wäre das Gegenteil nicht nur wahrscheinlich - nein! es ist heute augenscheinlich! Diese Träger der niederdrückenden und vergeltungslüsternden Instinkte, die Nachkommen alles europäischen und nichteuropäischen Sklaventums [...] - sie stellen den Rückgang der Menschheit dar! Diese »Werkzeuge der Kultur« sind eine Schande des Menschen, und eher ein Verdacht, ein Gegenargument gegen »Kultur« überhaupt! Man mag im besten Rechte sein, wenn man vor der blonden Bestie auf dem Grunde aller vornehmen Rassen die Furcht nicht los wird und auf der Hut ist; aber wer möchte nicht hundertmal lieber sich fürchten, wenn er zugleich bewundern darf, als sich nicht fürchten, aber dabei den ekelhaften Anblick des Mißbratenen, Verkleinerten, Verkümmerten, Vergifteten nicht mehr loswerden können? Und ist das nicht unser Verhängnis? Was macht heute unsern Widerwillen gegen »den Menschen«? - denn wir leiden am Menschen, es ist kein Zweifel. - Nicht die Furcht; eher, daß wir nichts mehr am Menschen zu fürchten haben; daß das Gewürm »Mensch« im Vordergrunde ist und wimmelt; daß der »zahme Mensch«, der Heillos-Mittelmäßige und Unerquickliche bereits sich als Ziel und Spitze, als Sinn der Geschichte, als »höheren Menschen« zu fühlen gelernt hat“ (Zur Genealogie der Moral, I/11)

➤ „Zu allen Zeiten hat man die Menschen »verbessern« wollen: dies vor allem hieß Moral. Aber unter dem gleichen Wort ist das Allerverschiedenste von Tendenz versteckt. Sowohl die Zähmung der Bestie Mensch, als die Züchtung einer bestimmten Gattung Mensch ist »Besserung« genannt worden: erst diese zoologischen termini drücken Realitäten aus - Realitäten freilich, von denen der typische »Verbesserer«, der Priester, nichts weiß nichts wissen will.. Die Zähmung eines Tieres seine »Besserung« nennen ist in unsern Ohren beinahe ein Scherz. Wer weiß, was in Menagerien geschieht, zweifelt daran, daß die Bestie daselbst »verbessert« wird. Sie wird geschwächt, sie wird weniger schädlich gemacht, sie wird durch den depressiven Affekt der Furcht, durch Schmerz, durch Wunden, durch Hunger zur krankhaften Bestie. Nicht anders steht es mit dem gezähmten Menschen, den der Priester »verbessert« hat.“ (Götzen-Dämmerung: Die »Verbesserer« der Menschheit, 2)

**h) Der Übermensch als souveräner Herrscher, von dem alle abhängig sind, der aber von niemanden abhängig ist – bei Freud nicht bei Nietzsche als Zukunftsvision am Ende der Geschichte, sonder am Anfang der Geschichte**

➤ „aber der Vater der Urhorde war frei. Seine intellektuellen Akte waren auch in der Vereinzelung stark und unabhängig, sein Wille bedurfte nicht der Bekräftigung durch den anderen. Wir nehmen konsequenterweise an, dass sein Ich wenig libidinös gebunden war, er liebte niemanden außer sich und die anderen nur, insoweit sie seinen Bedürfnissen dienten. Sein Ich gab nichts Überschüssiges an die Objekte ab. Zu Eingang der Menschheitsgeschichte war [der Vater der Urhorde] der Übermensch, den Nietzsche erst von der Zukunft erwartete. Noch heute bedürfen die Massenindividuen der Vorspiegelung, dass sie in gleicher und gerechter Weise vom Führer geliebt werden, aber der Führer braucht niemanden anderen zu lieben, er darf von Herrennatur sein, absolut narzisstisch, aber selbstsicher und selbständig.“ (Massenpsychologie und Ich-Analyse, XIII/138)

**i) Schicksalsfrage der Zukunft nach Freud, ob der Mensch (und sein Eros) der Aggression (seines Todestriebes – des „Thanatos) Herr wird – nach Nietzsche: Unvermeidlichkeit großer Kriege des Willens zur Macht um die Erd-Herrschaft**

➤ Freud: „Die Schicksalsfrage der Menschenart scheint mir zu sein, ob und in welchem Maße es ihrer Kulturentwicklung gelingen wird, der Störung des Zusammenlebens durch den menschlichen Aggressions- und Selbstvernichtungstrieb Herr zu werden. In diesem Bezug verdient vielleicht die gegenwärtige Zeit ein besonderes Interesse. Die Menschen haben es jetzt in der Beherrschung der Naturkräfte so weit gebracht, dass sie es mit deren Hilfe leicht haben, einander bis auf den letzten Mann auszurotten. Sie wissen das, daher ein gutes Stück ihrer gegenwärtigen Unruhe, ihres Unglücks, ihrer Angststimmung. Und nun ist zu erwarten, dass die andere der beiden ‚himmlischen Mächte‘, der ewige Eros, eine Anstrengung machen wird, um sich im Kampf mit seinen ebenso unsterblichen Gegner zu behaupten. Aber wer kann den Erfolg und Ausgang voraussehen?“ ( Das Unbehagen in der Kultur, IV/ 506 und Schluss)

➤ Nietzsche: „Denn wenn die Wahrheit mit der Lüge von Jahrtausenden in Kampf tritt, werden wir Erschütterungen haben, einen Krampf von Erdbeben, eine Versetzung von Berg und Thal, wie dergleichen nie geträumt worden ist. Der Begriff Politik ist dann gänzlich in einen Geisterkrieg aufgegangen, alle Machtgebilde der alten Gesellschaft sind in die Luft gesprengt – sie ruhen allesamt auf der Lüge: es wird Kriege geben, wie es noch keine auf Erden gegeben hat. Erst von mir an giebt es auf Erden grosse Politik (KSA4,15f)

➤ Nietzsche: "Die Zeit für kleine Politik ist vorbei: schon das nächste Jahrhundert bringt den Kampf um die Erd-Herrschaft, – den Zwang zur grossen Politik." (Jenseits von Gut und Böse 208)